

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3-Heller Post)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG-XX., SOCMOVA 42. TELEFON 5387. ADMINISTRATION TELEFON 53074.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Dienstag, 14. August 1934

Nr. 188

Der Geist des Dritten Reichs:

Eine Bombenfabrik in Saaz

Nach der Verhaftung des Henlein-Bezirksführers neue Enthüllungen
Ehemalige Nazi und SHF-Funktionäre als Organe des Dresdner Spionagedienstes

Im Zuge der Untersuchung, welche der vor einigen Tagen gemeldeten Verhaftung von Mitgliedern und Funktionären der Heimatsfront Henlein folgte, machten, wie „A-Jet“ meldet, die Behörden in Saaz weitere aufsehenerregende Entdeckungen. Die Wundarmerie von Brüx nahm unter Mitwirkung der Komotauer und Saazer Stationen Hausdurchsuchungen bei weiteren Personen vor, die unter dem Verdachte standen, in Verbindung mit der Dresdner Hafenschutz-Zentrale zu sein und antistaatliche Aktionen vorzubereiten. Die Nachforschungen hatten ein überraschendes Ergebnis.

Zu der Wohnung des Richard Krabek, der vor einigen Tagen verhaftet worden war, wurden zwei fertig abjustierte Bomben gefunden, die ganz nach reichsdeutschem und österreichischem Muster hergestellt waren. Eine dieser Bomben von der Größe von 8 mal 9 Zentimetern bestand aus Sprengpulver in einer Papierhülle. Eine ähnliche Bombe war bereits am 28. Juni gefunden worden, als auf das Haus, in welchem der Kommissar der Saazer Bezirksbehörde Dr. Hartmann, wohnt, ein Anschlag verübt wurde. Die zweite Bombe ist viel gefährlicher. Der Sprengstoff, welcher in Gips eingegossen wurde, ließ in einer Versuchsdose, so daß die Explosion eine bedeutend größere Wirkung gehabt hätte.

Es wurden der Wärtnergehilfe Rudolf Kortenflüß, der Chauffeur Anton Mohl und

der Arbeiter Friedrich Krejci verhaftet, die sämtlich Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei waren. Mohl war bereits einmal im April d. J. in Haft, als er sich an der verbotenen, jedoch vereitelten Entführung eines deutschen Emigranten nach Sachsen beteiligte. Die Wundarmerie brachte in Erfahrung, daß Krejci damals Waffen aus der Wohnung Mohls zu Krabek gebracht hatte.

Die Verhafteten erklären, daß der Bombenanschlag ein Protest gegen die Verhaftung Mohls sein sollte. Auch das zweite Attentat sollte gegen Dr. Hartmann gerichtet sein.

Bei Krabek wurden aber noch andere Funde gemacht. Er besaß einen großen Vorrat verschiedener Chemikalien und Wüste, deren Herkunft und Zweck jetzt nachgefragt wird.

Wie die „Br. Presse“ erfährt, sind insgesamt neun Verhaftungen vorgenommen worden, davon acht in Saaz und eine in Weipert. Die beschlagnahmten Flüssigkeiten werden zur Zeit untersucht. Es handelt sich um beträchtliche Quantitäten. Man nimmt an, daß es sich um Arsen handelt. Sollte die Annahme die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen, würde es sich um Mengen handeln, die geeignet wären, eine große Zahl von Menschen zu vergiften.

Die Verhafteten standen mit der Dresdener Spionagesentrale in Ver-

bindung, an deren Spitze Major Helm steht. Diese Zentrale hat ein ganzes Spionagenetz über Nordböhmen aufgebaut. Man ist gegenwärtig neuen Verbindungen auf der Spur. Bemerkenswert ist, schreibt die „Br. Presse“, daß einer der Verhafteten Mitglied von Henleins Subtendentscher Heimatsfront ist.

Die Untersuchung des Falles, der in der ganzen tschechoslowakischen Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregt hat, wird mit aller Energie fortgesetzt.

Noch ein SHF-Mann verhaftet!

Ebenfalls der „Br. Presse“ entnehmen wir folgende Meldung: Der Bezirksleiter Minarz der Subtendentschen Heimatsfront (Führer Konrad Heulein) in Schildberg in Nordmähren wurde am Samstag verhaftet. Er wird beschuldigt, mit einer antistaatlichen Zentrale in Deutschland Verbindungen unterhalten zu haben. Minarz wurde in die Haft des Bezirksgerichtes eingeliefert.

Die Beschreibung der Bomben zeigt, daß es sich um ähnliche Fabrikate handelt, wie sie die Nazi vor dem 1. Mai in Schönlind und in Teplitz vorbereitet hatten.

Wen wird Mussolini berufen?

Habsburg oder Starhemberg

Rätselraten der Weltpresse um Oesterreich — Der Kleinstaat als Spielball der Großmächte — Die Auflösung der Exekutive: 260 Polizisten verhaftet!

Während sich die Weltpresse, besonders die französischen und englischen Blätter äußerst lebhaft über die Zukunft Oesterreichs unterhält und aus der Reise Schuschnigg nach Ungarn, der Fahrt des „Fürsten“ Starhemberg zu Mussolini, dem Familienrat der Habsburger in Vindobona und der Reise Ottos nach Schweden eine klare Linie zu konstruieren versucht, ist nur eines sicher: die Regierung Schuschnigg sieht wie die Volkspolizei auf Bajonetten, aber diese Bajonette sind zum großen Teil die einer nazistischen Exekutive. Der Polizistenprozeß kehrt nicht nur die Polizei, sondern auch sehr stark den lange verdächtigen Major Feil, dessen Rolle am 25. Juli auf jeden Fall nicht nur die des stillen Beobachters war. Nach Blättermeldungen sind jetzt wie bei 200 Polizisten verhaftet worden, die nach einer im Zusammenhang mit dem Aufbruch aufgefundenen Liste bis in die jüngste Zeit ihre Mitgliedsbeiträge an die Nationalsozialistische Partei entrichtet haben.

Neben der Tatsache, daß die österreichische Regierung sich auf ihre Exekutive fast noch weniger verlassen kann als auf ihr Volk und daß die jeweiligen Verhaftungen von Funktionären immer von denen durchgeführt werden, deren Namen man bei der Verhaftung und Hausdurchsuchung auf den Mitgliederlisten findet, neben diesem Hinweis der „Anerschütterlichkeit“ der Heimwehrdiktatur sind sich die Weltblätter nur noch darüber einig, daß Oesterreich dringend Geld braucht und der „Fürst“ Starhemberg noch dringender.

Beizeiten tauchen neben vielen sinnlosen Gerüchten auch vernünftige Stimmen auf, die es unumwunden aussprechen, daß Oesterreich, solange es der Spielball deutscher und italienischer Interessen ist, nicht gerettet werden kann, sondern nur durch die Herstellung demokratischer Lebens unter Garantie des Völkerbundes.

Was sagt England?

London, 13. August. Neben den Besuch Starhembergs in Rom veröffentlicht die Londoner Presse ausführliche Berichte. „Daily Telegraph“ bringt den Besuch mit dem Wunsch Starhembergs in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren. Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von jeher viel zur Finanzierung der Heimwehr beigetragen, und man glaube in Wien, Starhemberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch wei-

tere Unterstützung zuteil werden zu lassen. In der „Times“ heißt es, in Ermangelung einer amtlichen Erklärung dürfte der Hauptzweck des Besuches sein, darzutun, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn so stark wie je sei. Wahrscheinlich sei auch Herrn von Papens Mission erörtert worden. Ferner sei vielleicht die Frage finanzieller Hilfe erwohnen worden. Die österreichische Finanzlage sei durch die kostspielige Unterdrückung der Juli-Ereignisse sehr schwach. Andererseits sei nicht anzunehmen, daß den Besprechungen, die der Bundeskanzler Schuschnigg im September in

Keine Gnade bei Miklas

Vier Hinrichtungen!

Wien, 13. August. Die Gnadengesuche der vier zum Tode durch den Strang verurteilten nationalsozialistischen Polizisten wurden abgewiesen. Um 22 Uhr 35 Min. haben die Hinrichtungen begonnen. Polizei und Bundesheer haben mit Rücksicht auf die Hinrichtungen umfassende Sicherheitsmaßnahmen im Landesgebiet und in den umliegenden Straßen getroffen.

Rom haben wird, vorgegriffen worden ist. Ueber die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger heißt es in der „Times“, verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutlichen Worten darüber geäußert. Die Erklärung, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Absichten in dieser Beziehung nicht geändert.

„Daily Herald“ glaubt, der Fürstlane, Präsident von Oesterreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweser Horthy sie in Ungarn spielt, das heißt, Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.

Goebbels plant neue Aktionen?

Im „Paris Soir“ schreibt Charles Sicard, daß Goebbels in Passau eine neue terroristische Aktion gegen Oesterreich vorbereite und daß Papen völlig isoliert sei. Er werde auch nach Wien von Geheimpolizisten begleitet werden.

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Das Spiel mit der Einheitsfront

Die Kommunistische Internationale hat an alle ihre Sektionen die Aufforderung gerichtet, mit den sozialdemokratischen Parteien die Einheitsfront herzustellen. Dabei haben die einzelnen kommunistischen Parteien offenbar die Freiheit erhalten, die Taktik zu wählen, die sich aus den Bedingungen ihres Landes ergibt. So sehen wir nun überall, wo es kommunistische Parteien gibt, deren Führer sich abmühen, der neuen Wendung ihrer Moskauer Vorgesetzten gerecht zu werden. An Stelle der „Einheitsfront von unten“, die bisher propagiert wurde und jede Verhandlung von Partei zu Partei als eine opportunistische Abweichung von der Linie argwöhnlich, ist nun die „Einheitsfront von oben“ getreten.

Was sind die Ursachen, die die Wendung in der Haltung der kommunistischen Internationale herbeigeführt haben? Erinnern wir uns, daß Moskau nach der Machtergreifung Hitlers, aber vor dem 5. März 1933 ein Angebot der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zur Herstellung einer Einheitsfront im Kampfe gegen den Faschismus ablehnte. Erinnern wir uns, daß im ganzen Jahre 1933 und in den ersten Monaten von 1934 die Kommunisten überall den unfaulsten und heftigsten Kampf gegen die sozialdemokratische Arbeiterfront geführt haben, daß sie sie als „Sozialfaschisten“ verunglimpft und die Vernichtung ihrer Organisationen als eine Voraussetzung für die Niederlage des Faschismus ausgegeben haben.

Es gibt da ein für die tschechoslowakischen Verhältnisse bezeichnendes Dokument, das erst einige Monate alt ist: eine Resolution des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Diese hohe Führung war damals eben von dem „Opportunisten“ Gutman geäußert worden. Schon beinahe ein Jahr wütete der Hitler-Faschismus in Deutschland, und ebenso lange wurden die sozialdemokratischen Arbeiter in den Konzentrationslagern und in den Kerlern des Dritten Reiches gefoltert, ebenso lange führten andere in der Illegalität einen bewundernswürdigen Kleinkrieg gegen das faschistische Terrorregime.

Diese Tatsachen hinderten die Kommunisten unseres Landes nicht, vor einigen Monaten in ihrer Resolution den Ausdruck von Stalin als richtig zu unterstreichen: „daß Faschismus und Sozialfaschismus nicht Antipoden, sondern Zwillinge sind“. Und aus eigener Erkenntnis fügten unsere Kommunisten hinzu: „es zeigt sich darin von neuem, daß die sozialfaschistischen Parteien im Dienste der Bourgeoisie einfach zu jedem Verbrechen an den Interessen des Proletariates fähig sind.“ Weiter ist die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, sie ist keine Arbeiterpartei, sondern eine bürgerliche Partei, eine sozialfaschistische Partei. Die Zulassung irgendwelcher Zweifel an der Wichtigkeit dieser Charakteristik der Sozialdemokratie treibt Wasser auf die Mühle des Sozialfaschismus. Eine ganz besondere Ausgeburt des „Sozialfaschismus“ ist die Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakischen Republik, so sagt die Resolution der Kommunisten, „wird die faschifizierte bürgerliche Demokratie zur faschistischen Diktatur“. Die Regierung Mahypetr-Meiskner-Benesch-Czech wird zur Regierung der faschistischen Diktatur“. Darum „muss besonders scharf die Rolle und die Linie der tschechoslowakischen Sozialfaschisten angeprangert werden“. Denn sie treiben angeblich die tschechische Bourgeoisie zu einer imperialistischen Politik gegen Deutschland! Wenn die Sozialdemokraten von der Verteidigung der Demokratie, das

Unruhiges Spanien Basken wollen Autonomie

Madrid, 13. August. Basken hat der Kommissar zwischen der Madrider Zentralregierung und den baskischen Provinzen, der sich bereits seit längerer Zeit hingibt, eine bedeutende Verschärfung erfahren. Es handelt sich hierbei um die Wahl der Mitglieder in einen Sonderausschuß zum Schutze der Verfassung. Die baskischen Provinzen sind hierbei in der Hauptsache bestrebt, die vollständige administrative und politische Autonomie zu erlangen. Die Wahlen in den erwähnten Ausschüß, die von der Madrider Regierung verboten worden waren, wurden gestern in einigen Städten trotzdem durchgeführt.

Die Gouverneure und Vertreter der Regierung ließen daher — wie das spanische Innenministerium mitteilt — die Bürgermeister von 25 Gemeinden der Provinz Bilbao verhaften. Außerdem wurde noch eine Reihe anderer Personen verhaftet. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen sind auch Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge als Protest gegen dieses Vorgehen in den baskischen Provinzen der Generalstreik verkündet werden soll.

ist die Verteidigung der politischen Rechte und Freiheiten der Arbeiter sprechen, so ist das nach der Erkenntnis der Kommunisten nur ein „linkes Manöver“. „Ist doch schon die Errichtung der faschistischen Diktatur in der Tschechoslowakei unter der Losung der Verteidigung der Demokratie ein solches großzügiges „linkes Manöver“, durch das der Sozialfaschismus den antisozialistischen Stimmungen der Arbeiterschaft entgegenkommt und sie vom rechten Wege ablenkt.“ Es soll damit nur „das weitere rasche Tempo der Festsicherung der Sozialdemokratie verhüllt werden.“

Die tschechischen Kommunisten haben entdeckt, daß der „Sozialfaschismus die wichtigste soziale Stütze der bürgerlichen Herrschaft überhaupt ist und daß er in der Tschechoslowakei eine besonders entscheidende Rolle bei der unmittelbaren Verwirklichung der offenen faschistischen Diktatur spielt. Es ist ganz klar, daß die Vernichtung des Einflusses der sozialfaschistischen Parteien, dieser sozialen Hauptstützen der faschistischen Diktatur, auf die Massen die Voraussetzung des Sturzes der faschistischen Diktatur ist.“ Wohlgenutzt: Damit ist immer die Sozialdemokratie gemeint! Das System der faschistischen Diktatur wird in der Tschechoslowakei „hauptsächlich durch die heutige Regierung repräsentiert“.

Nach dieser Verleumdungsfut ist die Sozialdemokratie abgeschlachtet! Trotzdem hat das Zentralkomitee der Kommunisten in der Tschechoslowakei nicht vergessen, der Resolution auch einen Abschnitt über die Einheitsfront einzufügen darin heißt es: „Die Einheitsfront ist keine Politik des Vorkrieges der kommunistischen Partei mit der Sozialdemokratie... darum muß in der Einheitsfront unbedingt die führende Rolle der kommunistischen Partei... durchgeführt werden. Die Tendenz, die Einheitsfront über die Partei zu stellen, die Orientierung auf die spontane Führung der Einheits-

front durch die Massen selbst, das alles hemmt und erschwert den Übergang der Massen zum Kommunismus!“

Heute klingen die kommunistischen Kommentare zur Einheitsfront ganz anders. Die noch vor ein paar Monaten als Zwillingbrüder des Faschismus verleumdete Sozialdemokratie wird heute zur Einheitsfront gegen den Faschismus eingeladen! Wie kommen die Kommunisten zu dieser Haltung, die ihrer Einstellung von gestern so vollkommen im Gegensatz liegt? Die Antwort ist einfach: so, wie sie mit der Resolution ihres Zentralkomitees, aus der wir alle die vorstehenden Zitate entnommen haben, das gute Zeugnis eines gelehrigen Schülers von Moskau erworben wollten, so jetzt mit ihren Einheitsangeboten an die Sozialdemokratie und ihrem offenen Brief an die Arbeiter. Es ist leider nicht eine über Nacht gekommene bessere Einsicht, daß die proletarischen Interessen und der internationale Kampf der Arbeiterklasse die Zusammenfassung der Kräfte erheischen, sondern es sind die russischen Staatsinteressen, die der kommunistischen Internationale ihren Sektoren diese Schwankung befehlen läßt.

In den führenden Kreisen der russischen Bolschewisten stellt man sich immer mehr auf die Unvermeidbarkeit eines Krieges im Fernen Osten ein. Unter dieser Perspektive haben sie in den letzten zwei Jahren eine erfolgreiche diplomatische Offensive zum Abschluß von Bündnis- und Nichtangriffspakten mit einer großen Reihe von Staaten geführt. In diesen Bemühungen wurden sie vorwärts getrieben durch die Aggressivität, die Hitler gegen den Osten hin entwickelte, und durch das enge Bündnis, das Polen mit dem faschistischen Deutschland eingegangen ist.

Es liegt das furchtbare Eingeständnis des vollständigen Zusammenbruchs der gesamten Tätigkeit der kommunistischen Internationale und aller bolschewistischen Revolutionspläne darin, wenn das bolschewistische Rußland in dieser gefährlichen Situation sich nicht an das internationale Proletariat wendet, sondern seine Zuflucht bei den kapitalistischen Regierungen aller Länder und im Völkerbund, den es fünfzehn Jahre lang herabgesetzt und als kapitalistisches Instrument verschrien hat, sucht. Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund scheint die Frage einer nur noch sehr kurzen Zeit zu sein. Sowjetrußland ist dann, und durch seine engen Bündnisse mit den bürgerlichen Regierungen, nicht mehr ein selbständiger Faktor in der Weltpolitik, sondern nur eine unter den Mächten, die die Entwicklung den Interessen der herrschenden Klasse entsprechend vorwärts treiben wollen.

In dieser Situation, in der nicht die Arbeiter, sondern die bürgerlichen Regierungen die gegebenen Bundesgenossen der russischen Bolschewisten sind, hat die kommunistische Internationale kein Interesse mehr an der „revolutionären Propaganda“ ihrer Parteien. Eine Rechtschwankung wäre ihr durchaus erwünscht und insofern stellt auch die neue Einheitsfront-Strategie nicht etwas anderes als ein Manöver dar, hinter dem diese Rechtschwankung verborgen werden soll.

Der Sinn des 30. Juni

Wer um den Reichstagsbrand wußte, wurde ermordet

Unter den Münchener Opfern des 30. Juni befand sich Dr. Fritz Gerlich, der seit der „Machtergreifung“ im März 1933 sich in Haft befand. Auf Grund des Berichtes eines früheren Mitgefangenen werden jetzt nähere Einzelheiten über das Martyrium, dem dieser Vorkämpfer des Katholizismus in Bayern seit einundhalb Jahren ausgesetzt war, bekannt.

„In der Nacht vom 30. Juni 1934 ist in München der Schriftsteller Dr. Fritz Gerlich ermordet worden. Dr. Fritz Gerlich war das erste Opfer des Umsturzes vom 9. März 1933 in München. Er wurde am Abend des 9. März 1933 verhaftet und in das Polizeigefängnis in der Löwengrube gebracht. Ich wurde wenige Stunden später festgenommen und in die Zelle Nr. 36 im dritten Stock geworfen. Dort traf ich Dr. Gerlich an.“

Er war mit Striemen und Blutergüssen überfüllt und konnte sich vor Schmerzen auf dem ganzen Körper kaum aufrecht erhalten. Ich verbrachte mit ihm einige Tage in gemeinsamer Haft, dann wurde er von mir getrennt und in die Einzelzelle von Nr. 35 nebenan gesteckt. In dieser dunklen kleinen Zelle blieb er bis zum 28. Juni 1933, kam auf einige Tage in schreckliche Haft nach Stadelheim und wurde dann wieder in seine alte Zelle Nr. 35 in die Löwengrube in München übergeführt.

In der Nordnacht des 30. Juni 1934 wurde er mit anderen Opfern des Terrors in die Zelle Nr. 37, einen Stock höher, geführt und dort mit einem Gewehrstoß erschlagen.

Als er sterbend am Boden lag, gab ein SS-Mann mehrere Schüsse auf ihn ab... Dr. Gerlichs Gefangenschaft war ein grausames Martyrium. In der Nacht zum 18. Mai 1933 wurde er aus der Zelle geholt, angeblich zum „Verhör“. Es war der erste Mordversuch, der gegen ihn unternommen wurde. Er wurde unmensächlich geschlagen und trug schwere Verletzungen davon.

Dr. Gerlich war viele Jahre lang, bis 1928, Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, dann Herausgeber der katholischen Wochenzeitschrift „Der gerade Weg“. In dieser Zeitschrift bekämpfte er Hitler und seine Bewegung sehr scharf und warnte unaufhörlich davor, Hitler Glauben zu schenken; denn er kannte ihn, die Entstehung seiner Bewegung und seine intime Anhängerschaft ganz genau. Gerlich

war außerdem in dem Besitz von Dokumenten gefangen, die Hitler, Goering und Röhm schwer belasteten, und hatte diese Dokumente zum Teil im „Geraden Weg“ veröffentlicht.

Ich verbrachte, wie bereits erwähnt, die ersten Tage im Gefängnis gemeinsam mit Dr. Gerlich, vom 10. bis zum 17. März 1933. Ich hatte Gelegenheit, ihn nach der Schreckensnacht des 18. März zu sehen und zu sprechen. Ich sah und sprach ihn zum letztenmal während eines Spazierganges im Zuchthaus in Stadelheim am

6. August 1933. Ich kannte Dr. Gerlich von früher her, und er brachte mir ein freundschaftliches Vertrauen entgegen, das auf dem gemeinsamen politischen Kampf und den Erlebnissen im Gefängnis begründet war.

Am 12. März 1933 sagte er mir, getreu meinen täglichen Eintragungen:

„Ich weiß, man wird mich ermorden.“

Ich weiß, daß Hitler erklärt hat — Information durch Dr. Georg Bell (der damals noch Hitlers Vertrauen hatte, am 5. April 1933 aber auf Hitlers Befehl in Dachau bei Aufsteigen auf österreichischem Boden, von einem SA-Kommando erschossen wurde), — ich würde zu denjenigen zählen, die, wenn er zur Macht kommt, aufgehängt werden. Geben Sie mir das feierliche Versprechen, falls ich hier den Tod finde und falls Sie lebend aus dieser Hölle kommen, die Deffektivität über folgendes aufzuklären:

„Ich weiß durch Dr. Georg Bell, Nachricht vom 5. März 1933, daß Goebbels den Reichstagsbrand inszeniert hat und daß Goering die Ideen verwirklicht hat.“

Dr. Gerlich sagte weiter:

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, in der Öffentlichkeit zu erklären, daß ich, wie immer die Nachricht von meinem Tode lauten möge, als überzeugter Katholik den Selbstmord verabscheue und niemals Selbstmord begehen werde.“

Am 8. August 1933, als ich Dr. Gerlich zum letztenmal sah — es war bei einem Spaziergang auf dem Gefängnishof zu Stadelheim —, konnte er mir folgendes aufklären:

„Wir kommen nicht mehr lebend aus diesen Mauern.“

Man will uns einen Hochverratsprozeß machen und uns hinter Zuchthausmauern verschwinden lassen. Wenn Sie — Sie sind Ausländer und haben vielleicht doch die Chance — herauszukommen, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen in der Löwengrube gesagt habe.

Hitler wird mich ermorden.

Wenn die Nachricht von meinem Selbstmord kommt, dann wissen Sie, was sie bedeutet.“

Ich habe das Versprechen des Ermordeten erfüllt, und wahrheitsgetreu, auf Ehre und Gewissen, zu Papier gebracht, was mir Dr. Gerlich berichtet hat.

Dr. Gerlich ist am 30. Juni ermordet worden.

Ich weiß, daß das in der Zelle Nr. 37 geschehen ist. Hitler hat, als er über die Morde vom 30. Juni sprach, seinen Namen genannt, er hat auch mit seinem Wort der furchtbaren Mordtat an Dr. Gerlich Erwähnung getan.“

Goering-Methoden in China

Kanting, 12. August. Sieben chinesische Kommunisten sind in Kanton wegen Hoch- und Landesverrats hingerichtet worden. Sie sollen die Aufgabe gehabt haben, in Fujien einen Aufstand zu inszenieren.

Jagd nach Asjutta

23 FRITZ ROSENFELD:

EIN ROMAN ZWISCHEN TRAUM UND TAG

Kunde kam an mein Ohr, daß der Teppich selbsteidet, die prächtiger sein sollen als die Teppiche auf Illceia, Akrod und Alumat. Kunde kam an mein Ohr, daß er in höhnischen Reden meiner Herrschaft noch wenige Tage gibt. Schon soll Israel seine dunklen Flügel ausgebreitet haben, um die Schatten des Todes auf mich zu senken. Nun, ich lasse der Worte eines Lören. Aber ich dulde nicht, daß man meiner lacht. So habe ich meinem Leben nur noch wenige Tage gegeben. Schon brütet Israel seine Flügel aus, um Abu Iffas Auge zu verdunkeln. Das Schicksal eines jeden Menschen ist um seinen Hals gebunden. Lehrt der Prophet, Abu Iffas hat durch seine Worte den Tod gewählt. Du, Pal, und du, Schagin, ihr zwei Tapferen aus dem Heer der Esaffinen, bringt mir seinen Kopf.“

Pal bis die Lippen aufeinander, seine Blide gingen dem Muster auf dem Teppich nach. Einen Mann sollte er erschlagen, der nichts verbrochen hatte, nur ein paar böse Worte über Ala Eddin waren sein Vergehen.

„Ich gebe euch diesen Dolch mit.“ sagte Ala Eddin und zog eine lange spitze Klinge aus seinem Gürtel. „Er öffnet euch alle Wege. Zeigt ihn, wenn eure Pferde ausgepumpt sind, zeigt ihn, wenn ihr Kamel braucht, zeigt ihn in den Schenkeln, wenn ihr hungrig seid. Sagt: Reiter Ala Eddins!“

Schagin sah den Dolch. Kostbar war sein Griff, haarhart seine Klinge. Das Räucherwerk bohrte im Hirn, bis in die Augen.

„Nun schärfst auch meine Worte ein.“ sagte Ala Eddin. „Dieser Dolch wird, wenn die Sonne

dreimal gesunken ist, in der Brust Abu Iffas stecken, dort, wo sein Herz schlug. Mit diesem Dolch im Herzen wird man Abu Iffas auf dem Markt von Kai treffen, und alle werden wissen, wer den Dolch in Abu Iffas Herz gestochen. Ihr aber werdet heimkehren, an diesen Ort, und mir berichten. Ich werde euch belohnen oder bestrafen, wie ihr euer Amt verwaltest habt.“

Die Blide Ala Eddins, diese Blide! Wie Nadeln fachen sie, wie Gift drangen sie in den Körper und beherrschten ihn.

Zu Zula sprach Ala Eddin: „Gib ihnen Pferde. Gib ihnen einen Krug Wein. Gib ihnen grüne Mäntel. Es ist kalt in den Bergen.“

Pal und Schagin neigten sich, Zula und Amur lühten die Pantoffel des Alten.

Pal und Schagin tranken einen Krug Wein leer. Starke, roter Wein war es, der schläfrig machte und die Gedanken lähmte. Dann stiegen sie auf ihre Pferde und ritten in die Richtung, die Zula ihnen wies.

Gegen Kai, Abu Iffas zu bestrafen.

Eine Nacht ritten sie schweigend, es war kein Mond, es waren keine Sterne am Himmel. Bolsenburgen standen über den Berggipfeln, tief hingen Wolken bis ins Tal herab. Die grünen Mäntel zogen sie eng um den Leib, es war kalt. Am Morgen waren ihre Pferde ausgepumpt, sie gingen in eine Schenke. Als der Wirt die grünen Mäntel sah, hob er die Hände, als er den Dolch sah, neigte er sich bis zur Erde, als Pal sagte: „Reiter Ala Eddins.“ kam ein Wortschwall über seine Lippen, der die Reiter seiner Dienstbereitschaft versichern sollte.

„Neue Pferde.“ befahl Schagin.

Der Wirt führte sie in seinen Stall, gab ihnen seine besten Kappen. Gab ihnen Speise und Trank, füllte die Pferde, auf denen sie gekommen waren, in Dedon. Pferde Ala Eddins!

Durch ein Tal ging der Weg. Sie konnten die Kappen traben lassen.

„Hast du je von Abu Iffas gehört?“ fragte Pal.

„Nein.“ sagte Schagin.

„Hast du je von Kai gehört?“

„Nein.“

„Und wir müssen Kai in Schreden sehen und Abu Iffas töten. Beil er es will.“

„Sein Wille ist Befehl.“

„Wie ich ihn hasse.“

„Er hat den Schlüssel zum Garten.“ sagte Schagin.

So ritten sie weiter.

Das Tal mündete in die Wüste. Hoch war der Sand, mit den Pferden kamen sie nicht durch. Da stehen sie Kamel: der Dolch, die grünen Mäntel, das Wort: „Reiter Ala Eddins“ erschloß ihnen jeden Stall.

Zwei Tage ritten sie durch die Wüste. Dann standen die Minarett von Kai wie Spielzeuge in der Ferne.

Am Tor von Kai, in einer Schenke, liegen sie die Tiere, die Mäntel.

Als zwei Wanderer, bestaubt, müde, kamen sie in die Stadt. Nach dem Haus Abu Iffas fragten sie. Neben dem Bazar liegt es, sagte man ihnen, am Fuße des Minarett. Teppiche hängen an den Läden.

Vor dem Haus Abu Iffas standen sie. Der Abend dämmerte, die Silhouette des Hauses zeichnete sich scharf auf dem durchsichtigen, bläulichen Himmel ab.

Schagin sah den Dolch:

„Wer stößt zu?“

Pal sagte, die Hände zu Häufeln geballt:

Du bist gewohnt, das Schwerer zu führen, stoß zu!

Schagin nickte. Sie klopfen an die Türe, sie sagten, Teppichhändler waren sie, ihre Kara-

ivane lagerte vor der Stadt, Abu Iffas wollten sie sprechen, einen Handel abschließen mit ihm.

Man ließ sie eintreten. Abu Iffas kam: ein hoher Greis, mit schneigen Händen und einer guten, milden Stimme.

Er hieß sie niederzusehen, er bewirtete sie. Pal sprach: er log, er log gut. Er log von Ländern, die er nie gesehen. Schagin fühlte nur den Griff des Dolches. Auf dem Markt mußte Abu Iffas liegen, diesen Dolch im Herzen.

„Seht euch unsre Waren an.“ sagte Schagin.

„Morgen, morgen.“ sagte Abu Iffas. „Es ist dunkel, meine Augen sind trüb.“

„Morgen reisen wir weiter. Du mußt noch heute unsre Teppiche befehen.“

„Wilde bin ich vom Tag. Bringt sie her!“

„Es sind ihrer zuviele. Unsre Tragtiere schlafen schon. Kurz ist der Weg bis zum Tor. Komm mit uns!“

Da erhob sich Abu Iffas, und verließ sein Haus, das er nicht wiedersehen sollte.

Sie gingen über den Markt. Vor dem Minarett fragte Schagin:

„Kennst du Ala Eddin? Er soll mit seinem Heer heute wieder eine Karawane gefangen haben.“

„Allah wird ihn strafen.“ rief Abu Iffas.

„Den Räuber, den Räuber, den Feind des Friedens! Meinen Sohn hat er erschlagen, weil sein Weib ihm gefiel. Meine Tochter hat er geraubt. Allah zerschmettere ihn, den Feind aller Guten.“

Die Worte standen im Raum, erfüllten den Platz. Schon wollte Schagins Hand einhalten, doch da dachte er an den Platz der Feste, an den Palast mit der nackten Frau. Und da sagte er: er hatte es schreien wollen, aber er sagte es nur leise:

„Einen Gruß von Ala Eddin — und dies!“

Die Hände Abu Iffas griffen ans Herz, ein Schrei gellte aus seinem Mund. Der Schrei weckte die Stadt. An den Fenstern zeigten sich Köpfe.

(Fortsetzung folgt.)



Frauenfeld verhaftet

Internationale Sommerschule Aussig

In der Wechselrede zum Referat des Genossen J. Adouille, sprachen am Freitag Dr. Mühlberger (Trautau), Weber (Verjailles), Dr. Walter (Zürich), und Dr. Ritter (Waldorf). Die Wechselrede hatte soviel neue Probleme angeschnitten, daß beschlossen wurde, sie noch nicht als gelöst zu betrachten und später in der Debatte fortzusetzen.

Schorf (Oesterreich) brachte dann ausführliche Tatsachen über die Lage des NSD in Oesterreich und die Stellung der Lehrer. Der zweite Vormittag der Sommerschule verlief auf diese Weise außerordentlich angeregt und brachte wohl allen Teilnehmern Anregungen und erwünschten Aufschluß. Für den Nachmittag war ein Ausflug nach Hirschberg vorgesehen mit Besichtigung des Biederheims der „Arbeiterfürsorge“, von dem die Teilnehmer und Gäste aus dem Ausland restlos begeistert waren.

Am Samstag hatte das Hauptreferat Kurt, der über Liberalismus, Faschismus, Sozialismus und die Erziehung der Jugend sprach. Der Vortragende gab zunächst einen klaren Überblick über die geistigen Voraussetzungen des Liberalismus und kennzeichnete dann diese Bewegung und ihre Auswirkung auf dem Gebiete der Wirtschaft, Naturwissenschaft, Kunst und insbesondere der Pädagogik in ihrer Blütezeit und die Folgen der scharfen Befreiung des Individuums in der Verfallszeit. Die in dieser Etappe atomisierte Masse versuche der Faschismus durch seine allbekanntesten Methoden zusammenzufassen. Auf welche Weise er dies auf dem Gebiete der Erziehung versuche, wurde an den Grundgedanken des Friedlunds Buches: Nationale Erziehung aufgezeigt. Wesentlich sei die Ausschaltung des verstandesmäßigen Denkens, das durch Gefühl, Symbolik, Mythos ersetzt werde. Während sich so die Geisteshaltung des Faschismus immer weiter von der Realität entferne, baue der Sozialismus auf den erkannten naturwissenschaftlichen Grundlagen auf und erkenne und erfasse vor allem die Bedeutung der menschlichen Arbeit für den Einzelmenschen und die Gemeinschaft. Diese grundlegende Erkenntnis müsse in der Erziehung jederzeit maßgebend sein und habe in den Arbeitsschulen seinerzeit nützliche Anwendung gefunden. Die Erzeugnisse der Technik müßten auch eine technische Neuordnung der Gesellschaft bedingen. In der Bewegung der Kinderfreunde habe diese Neuordnung teilweise ihren Ausdruck gefunden.

In der Diskussion sprachen Dr. Walter (Zürich), und Prof. Herbig (Budweis). Am Nachmittag hielt Doz. Dr. Pithoda (Prag) einen außerordentlich aufschlußreichen Vortrag über die Schulpolitik der Tschechoslowakei, worin er deren Hauptbestrebungen: Vereinheitlichung, Verstaatlichung, Ausbau und die Schulversuche der Einheitschulen besprach. (Individualisierung des Unterrichtes, aber Kollektivierung der Erziehung). In die Debatte griffen dann Weber (Verjailles) (Casablanca) und Sorger (Rotterdam) ein. Aus der Wechselrede ergab sich der Wunsch, die entsprechenden ausländischen Verhältnisse kennenzulernen, eine Aufgabe, die der nächste Vortragsstag lösen wird.

Konsolidierung der Sozialdemokratie in Karpathorußland

Am 12. August fand, wie „Právo Lidu“ berichtet, eine sozialdemokratische Konferenz in Uhorod statt, an der auch der Generalsekretär der tschechischen Sozialdemokratie, Genosse Dundr teilnahm. In dem Bericht über diese Sitzung wird gesagt, daß alle Hoffnungen der Gegner der Sozialdemokratie auf eine Zerstückelung der Partei in Karpathorußland zunichte geworden sind. Die sogenannte „ungarische Opposition“, die sich in der sozialdemokratischen Karpathorußlands aufgetan hatte, hat nicht in sachlichen Dingen, sondern in unerfüllten persönlichen Ambitionen ihren Grund gehabt. Die Positionen der Partei sind nach wie vor unerschütterlich. Das Vertrauen in die Partei in Karpathorußland muß noch wachsen, weil die Agrarpartei selbst nunmehr die Wichtigkeit der Politik der tschechischen Sozialdemokratie in der nationalen Frage Karpathorußlands hat anerkennen müssen, bzw. diese Politik nachrücken. Die tschechische Sozialdemokratie ist stets rufen und nicht grobkräftig orientiert gewesen und die Agrarier fördern jetzt auch (wie wir übrigens vor einigen Tagen schon berichtet haben) das rufenische Element.

Vier Todesurteile

und schwere Kerkerstrafen im Putschistenprozeß

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wien, 13. August. Sämtliche Angeklagten im Putschisten-Prozeß wurden des Hochverrats, Franz Leeb außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch Freiheitsberaubung an dem Kriminalbeamten, für schuldig erklärt. Es werden verurteilt: Josef Haidl, Franz Leeb, Ludwig Maken und Erich Wohlschlag zum Tode durch den Strang, Emil Schrott und Joh. Döbel zu lebenslänglichem Kerker, Leopold Steiner und Franz Fröhlich zu 20 Jahren schweren Kerkers und Franz Panger zu 15 Jahren schweren Kerkers.

In einer Reihe österreichischer Städte tagten Montag die Militärgerichte gegen nationalsozialistische Putschisten. Es wurden Kerkerstrafen von 10 bis 15 Jahren verhängt.

SPOe verhandelt nicht mit Schuschnigg

Die kommunistische Verleumdungskampagne

In der kommunistischen Presse wird, wie nicht anders zu erwarten, weitergelogen. Nur daß es augenblicklich im Zeichen der „Einheitsfront“ geschieht. So berichten die kommunistischen Zeitungen neuerlich, daß Otto Bauer oder seine Mittelsmänner mit dem Kabinett Schuschnigg über die gegenseitige Isolierung verhandeln. Alle diese Nachrichten sind frei erfunden. Die SPOe, und zwar sowohl die Revolutionären Sozialisten als das Brünner Außenbüro, führen keinerlei Verhandlungen mit dem Diktaturkabinett und seinen variablen Lakaien.

In bürgerlichen Blättern taucht neuerdings die Meldung auf, daß der frühere Abgeordnete Schneberger mit der Regierung über den Eintritt der Arbeiter in die Einheitsgewerkschaft verhandelt. Auch das ist ein unbestätigtes Gerücht. Wenn aber Schneberger oder sonstwer tatsächlich verhandelt hätte, so wären das selbständige Gewerkschaftsbereine einzelner Leute, aber keine Aktion der Partei.

Oesterreich muß wieder demokratisch werden!

Paris, 13. August. (Gamb.) Der ehemalige jugoslawische Minister Svetozar Pribicevic gewährte dem Berichterstatter des „Petit Journal“ ein Interview über die österreichische Frage, wobei er unter anderem sagte: Es ist notwendig, dem Nationalsozialismus in Oesterreich mit einer Hebung des österreichischen nationalen Gedankens zu begegnen. Den einzigen Schutzwall gegen den Anschlag, der unter den heutigen Verhältnissen sicherlich verheerende Wirkungen nach sich ziehen müßte, bildet gerade der österreichische demokratische Geist, der mit dem deutschen Hitlerismus nicht zu vereinbaren ist. Die österreichische Demokratie ist leicht zu erneuern, und zwar in der Weise, daß die früheren freundschaftlichen Bande zwischen den Christlichsozialen der Provinz und den Sozialdemokraten in den Städten wieder erneuert werden. Auf diese Weise ließe sich das Problem wenigstens provisorisch lösen.

Immer neue Waffenfunde

Wien, 12. August. In den letzten Tagen wurden abermals zahlreiche nationalsozialistische Waffenlager, so u. a. in Kapfenberg in Steiermark und in den Böhmerwäldern gefunden, wo man drei Maschinengewehre, große Mengen von Munition, hundert Bajonette usw. auffand. Gegen diese Firma wird in ähnlicher Weise wie gegen die Alpine Montangesellschaft eingeschritten werden.

Die Industriellen als „Nationalsozialisten“

Wien, 13. August. Außer der Alpen Montangesellschaft und den Böhlerwerken stehen noch andere große Industrieunternehmen im Verdacht, die illegale nationalsozialistische Tätigkeit unterstützt zu haben. Auch gegen diese Unternehmen wird eingeschritten werden. Es handelt sich vor allem um die Oesterreichisch-amerikanische Magnesitgesellschaft in Rabenstein in Kärnten und um die Firma Schöller und Diekmann.

Nazi im „Burgenverein“

Wien, 12. August. In den Rängen des Vereines zur Erhaltung alter Burgen, des sogenannten „Oesterreichischen Burgenvereines“, wurde eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Ergebnis zu der Verhaftung des Sekretärs des Vereines Grafen Aichelburg wegen illegaler nationalsozialistischer Tätigkeit führte. Der österreichische Burgenverein, dem zahlreiche Adelige angehören, wird wahrscheinlich aufgelöst werden.

Der Wiener Putschistenprozeß brachte keine weiteren Überraschungen. Die Angeklagten blieben dabei, daß sie die Sache für eine legale Aktion gehalten hätten. Das Gericht billigte ihnen diesen Glauben nicht zu.

Soweit die Verhandlungsleiter die Klarstellung des Sachverhalts nicht abschließend verhindern, verbot sich der Verdacht, daß an dem Putsch höhere und höchste Stellen beteiligt waren. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die stundenlangen Vorbereitungen, an denen sich untergeordnete Polizei-Organen in großer Zahl beteiligten, ungehindert hätten vor sich gehen können, wenn nicht ein stilles Einverständnis mit höheren Stellen geherrscht hätte. Uebrigens fahren die reichsdeutschen Zeitungen fort, Feind der Mitwirkungerschaft zu beschuldigen.

Französische Stimmen

Paris, 13. August. Nach den charakteristischen Anzeichen einiger Meldungen über die Habsburger, die nunmehr in den Pariser Blättern immer häufiger auftauchen, und nach den Vermutungen — z. B. daß Otto Habsburg sich aus Stockholm eine Frau heimholen wolle, oder daß der ehemalige König Alphonso XIII. in Madrid den jugoslawischen König Alexander für die Restauration zu gewinnen versuche — könnte man mit Recht glauben, daß die Restauration der Habsburger den üblichen journalistischen Stoff für den Sommer bilden werde. Das heutige „Petit Journal“ leitet jedoch seinen Kommentar mit den Worten ein: „Wir mögen wollen oder nicht, sicher ist, daß die häufigen Reisen der ehemaligen Kaiserin Jita und Otto Habsburgs, die Beratungen der Herren Schuschnigg und Gömbös und vor allem die Erklärung Starhembergs die Habsburgerfrage in das vorderste Interesse gerückt haben.“ Auch wenn anzunehmen ist, daß es sich eher um ein den erwähnten verantwortlichen Politikern gewidmetes Interesse handelt, ist es doch sicher, daß sich sowohl die getriggen als auch die heuligen Pariser Blätter sehr eingehend mit der Habsburger-Frage befassen.

Von den gestrigen Blättern machte das sozialistische Organ „Populaire“, welches sich gegenüber der gegenwärtigen österreichischen Regierung und dem Kabinett Mussolini ablehnend verhält, auf die Gefahr einer etappenweisen Durchführung der Habsburger-Restauration aufmerksam. Da aber alle durch die Unabhängigkeit Oesterreichs auf Tapet gebrachten Fragen eine Kriegsgeschichte bedeuten, ist das einzige Mittel zur Lösung dieser Frage die Annahme eines des Völkerbundes, welcher nach Anschauung des sozialistischen Blattes einzig und allein in der Lage ist, den Ereignissen die Stirn zu bieten.

Aus einem absolut entgegengesetzten Lager stellt der geistige „Echo de Paris“ fest, daß gewisse Anzeichen des Versuches vorliegen, Europa vor das Dilemma zu stellen: Anschluß oder die Habsburger, abgesehen von einigen Anzeichen dafür, daß der Reichsverweser Gorthy gegen die Restauration der Habsburger auf den ungarischen Thron ist. Sicher ist, daß sich Gömbös und Schuschnigg gleichwie Mussolini und Starhemberg mit diesen beiden Fragen befaßt haben. Es ist allerdings bekannt, daß sich Mussolini gleichwie die Kleine Entente und mit ihr Frankreich dem Anschlusse entgegenstellen.

Etwas in der Mitte dieser zwei extremen Stimmen steht der getrigge „Le Temps“, welcher an einigen Stellen von den Habsburgern spricht. So kommentiert das Blatt in seinem „Die Unabhängigkeit Oesterreichs“ betitelten Leitartikel die Reise Starhembergs nach Italien, welche es als eine Überraschung bezeichnet und geht von der Anschauung aus, daß sowohl die Restauration der Habsburger als auch der Anschluß eine Kriegsgefahr bedeuten, um so mehr als die Nachfolgestaaten die Expansionsbestrebungen der Habsburger in Wien befürchten müßten.

Genf in Erwartung der USSR

Aus Genf wird dem Tsch. P. B. geschrieben: Die gewöhnlich wird vor der Konferenz der Session des Völkerbundes eine Ratifikation stattfinden. Der Rat tritt bereits am 7. September zu seiner 81. Sitzung zusammen und wird außer einigen Verwaltungsfragen eine ganze Reihe politischer, finanzieller, wirtschaftlicher, und sozialer Probleme zu beraten haben.

Das Völkerbund-Plenum, das zu seiner 15. Session am 10. September in Genf zusammentritt, findet in seinem Arbeitsprogramm einige schwerwiegende politische Fragen, deren Lösung allgemeiner Aufmerksamkeit begegnen wird. Der Konflikt Paragway — Bolivien wird zum erstenmal auf dem Arbeitsprogramm des Völkerbund-Plenums stehen. Außerdem soll in der zuständigen Kommission bestimmt werden, wie mit dem Vorschlag der polnischen Regierung auf Verallgemeinerung der internationalen Verträge über den Schutz der Minderheiten verfahren werden soll.

Man rechnet mit Bestimmtheit damit, daß Rußland unter Umständen durch Vermittlung

Gegen den deutschen Gesandten

hym. gegen die Rede, die er anlässlich des Todes Hindenburgs gehalten hat, wenden sich die „Dobobé Robiny“. Das Blatt schreibt:

Es überrascht, daß der deutsche Gesandte sich nicht, wie es diplomatischer Brauch ist, auf ein Einschreiten im Außenministerium beschränkt, sondern sich darüber in einer öffentlichen Rundgebung beschwert hat. Es ist notwendig zu sagen, daß der deutsche Gesandte einen eigenartigen und sehr ungewöhnlichen Weg der Beschwerde gegen die Regierung eines Staates erheben hat, bei welcher er Gesandter ist. Es wäre weder rätlich noch zweckmäßig, die Protest- oder polemischen Rundgebungen gegen dieses Auftreten des deutschen Gesandten zu unterstützen. Wir beschränken uns deswegen darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Presse nicht mit Gewalt gleichgeschaltet wurde und es ist auch notwendig zu sagen, daß die kritischen Bemerkungen der erwählten Presse über Hindenburg bei weitem nicht so grob und beleidigend waren, wie einige Artikel der gleichgeschalteten deutsche Presse, darunter auch des offiziellen nationalsozialistischen „Völkischen Beobachter“ über den Präsidenten Masaryk. Schließlich muß man auch bemerken, daß unser Standpunkt und unsere Stellung zur deutschen Emigration nicht von den Wünschen der deutschen Nationalsozialisten, sondern durch unsere grundsätzliche demokratische Überzeugung und durch unsere Rücksicht auf das Staatsinteresse bestimmt sind.

Diese tapferere Sprache des tschechisch-bürgerlichen Blattes könnten sich die deutschbürgerlichen Blätter, wie die „Bohemia“ und die „Landpost“ zum Muster nehmen.

Schlecht getarnt

Vor einiger Zeit haben die Kommunisten in dem Bestreben, einen Keil in die Einheit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu treiben, unter dem Namen „Klassenkampf“ — den sie damit schänden — ein Blättchen herausgegeben, das als „Organ für die oppositionellen sozialdemokratischen Arbeiter und Jugendlichen“ bezeichnet wird. Sie wollten diesmal ganz besonders schlau sein und ihre Absichten tarnen, deshalb ließen sie den Witz nicht in der Marzoffgasse in Reichenberg erscheinen, sondern von einem sonst unbekanntem Herrn Knefke in Alt-Paulsdorf herausgeben. Wen der Inhalt des Blättchens — es ist das bei den Kommunisten übliche Gelächter über die Sozialdemokratie — noch nicht über dessen Herkunft unterrichtet hätte, der wird jetzt gründlich aufgeklärt. Der letzten Nummer lag ein Rundschreiben bei, das folgendermaßen beginnt:

Alt-Paulsdorf, 10. August 1934.
Wetter Postabonnent!

Wir haben Ihnen mit heute die 7. Nummer der neuerschienenen sozialdemokratischen Oppositionszeitung „Klassenkampf“ gesendet und, da Sie die Zeitung nicht retournierten, nehmen wir an, daß Ihnen diese Zeitung gefällt und Sie sie regelmäßig zu abonnieren wünschen.

In diesem Falle erlauben wir gleichzeitig, bei dem Kolporteur des „Vorwärts“, der „Internationale“, des „Kämpfer“ oder auch des „Tempo“ den geringfügigen ausgetauften Beitrag zu begleichen.

Aber, aber, wer wird denn so ungeschickt sein! Besser lernen, ihr Kommunisten, sonst gibt Väterchen Stalin eine schlechte Benur.

Otto in Schweden

Stockholm, 12. August. (Reuters.) Otto von Habsburg ist heute früh aus Kopenhagen kommend in Helsingborg eingetroffen und reiste mittels Automobils in nördlicher Richtung ab. In Stockholm wird er Montag abends oder Dienstag früh erwartet.

Unglücks-Chronik zweier Tage

Bier Eisenbahn-Katastrophen

Zwei Tote und 160 Verletzte bei Halle

Halle. Am 12. August um 7.35 Uhr stieß im Kilometer 87 auf der wegen Umbauarbeiten eingeleisteten Bahnhofsstraße die Halle-Leipzig innerhalb des Personenbahnhofs Halle der ausfahrende Triebwagenzug 1203 auf den auf gleichem Geleise einfahrenden Verwaltungsfondszug 4243 von Meißen nach Goslar.

Der Führer des Verwaltungsfondszuges Goldstein-Leipzig und eine Reisende wurden getötet und etwa 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer.

Die Schwerverletzten stammen alle aus Sachsen. Sie wurden sofort in die hiesigen Krankenhäuser aufgenommen. Die Leichtverletzten sind mit Notverbänden teils zurück, teils weiter gefahren. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrdienstleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion begab sich sofort an die Unfallstelle.

Zehn Wagen eines Güterzuges zertrümmert

Leipzig. Ein Güterzugunglück, bei dem vier Eisenbahnbeamte leicht verletzt und zehn Wagen zertrümmert wurden, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhof Borsdorf bei Leipzig. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof fuhr der Durchgangsgüterzug 7056, der sich auf der Fahrt von Leipzig-Engelsdorf nach Döbern befand, aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf einen Pressbock, wobei die Maschine umstürzte. Einige Wagengüter fielen in Brand und wurden vernichtet. Während die eine Fahrtrichtung der zweigleisigen Strecke bereits wieder freigegeben worden ist, ist das andere Geleise zur Zeit noch gesperrt. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Sieben Tote und 31 Verletzte in Avignon

Paris. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Avignon kam es Sonntag früh zu einem schweren Eisenbahnunglück. Als um 3.45 Uhr ein Schnellzug der Strecke Genf-Ventimiglia mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 Kilometern einfuhr, entgleiste ein Waggon, der noch

vier andere Waggon aus dem Geleise riß, die sodann auf einen Lastzug aufzufahren.

Nach einem amtlichen Bericht des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurden bei dem Unglück sieben Personen getötet und 31 Personen verletzt, darunter vier schwer. Das Blatt „Paris Soir“ dagegen behauptet, daß das Unglück acht Tote forderte.

Paris. Zu dem Eisenbahnunglück bei Avignon werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Genf um 20 Uhr verlassende Schnellzug nach Ventimiglia befand sich etwa 200 Meter von der Einfahrt in den Bahnhof Avignon, als der Dienstwagen aus den Schienen sprang und vier weitere Wagen mit sich riß, die mit einem auf dem Nebengeleise stehenden Lastzug karambolierten. Der Dienstwagen wurde vollständig zertrümmert und hierbei der Lokomotivführer schwer verletzt. Die Einfahrt in den Avignon-Bahnhof sowie alle vier Geleise der Strecke Paris-Marseille wurden verarmtelt. Bei dem Zusammenstoß wurden auch die elektrischen Leitungen zum Bahnhof zerrissen, so daß der Bahnhof sofort ganz im Dunkel lag, wodurch die Rettungsarbeiten ungemein erschwert wurden. Auf der Lokomotive entstand nach dem Zusammenstoß ein Brand, der die Betriebsapparate vernichtete, wodurch die Feststellung der Ursache des Zusammenstoßes sehr erschwert wird. Den Meldungen der Pariser Blätter zufolge hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß das Unglück dadurch hervorgerufen wurde, daß der Zug die Weichen mit zu großer Geschwindigkeit passierte.

Erst nach Beendigung der gerichtskommissionellen Untersuchung am Unfallort wird ein amtlicher Bericht mit den Namen der Verunglückten veröffentlicht werden.

Zu schnelle Fahrt?

Avignon, 13. August. (Davas.) Der Lokomotivführer des Schnellzuges Genf-Ventimiglia, der gestern entgleiste, wurde verhaftet, da ihm die Schuld an der Katastrophe beigemessen wird. Er soll mit unzulässiger Geschwindigkeit über die Weichen gefahren sein.

16 Tote und 10 Verletzte bei Mutten

Mutten. Auf dem Personenzug Mutten-Rixin ist ein Aufschlag ausgeführt worden, der zur Entgleisung des Zuges führte. Die Polizei meldet, daß 16 Personen getötet und 10 verletzt wurden sind.

Bier Flugzeug-Katastrophen

Militärflugzeug mit Besatzung verbrannt

Olmütz. In Troubelice bei Mährisch-Kruschitz havarierte Montag früh ein Flugzeug des Fliegerregimentes Nr. 2, dessen Besatzung aus dem Pilot-Gesetzten Božich Vanáček und dem Beobachter Jugendführer Hans Klemm bestand. Die Untersuchungskommission stellte an der Unfallstelle auf Grund der Zeugenaussagen fest, daß der Pilot in geringer Höhe über der Gemeinde flog, wo um 8 Uhr die Hochzeit seiner Schwester stattfinden sollte. Um einem Baume auszuweichen, riß der Pilot das Flugzeug scharf nach rechts und stieß wahrscheinlich infolge Ausweichens des Motors an einen Gartenzahn. Das Flugzeug wurde zertrümmert und verbrannte samt der Besatzung vollständig.

Ein Sportflugzeug abgestürzt

Berlin. Montag vormittags gegen 9 Uhr stürzte das Sportflugzeug „D 2390“ über Friedrichshagen bei Berlin aus bisher noch nicht geklärter Ursache ab. Der Führer des Flugzeuges, Regierungsoberrat Kempe vom Reichsluftfahrtministerium, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Bei der Zwischenlandung verunglückt

London. Das in der vorigen Woche in England eingetroffene Flugzeug „Trail of the Caribou“ hatte am Sonntag einen Zwischenstopp in London. Bei der Zwischenlandung verunglückte es.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Mittwoch:

Prag, Sender L.: 6.30: Gymnastik, 9: Tschechische Arbeiterkundung, 17.30: Schallplatten, 17.55: Deutsche Sendung: Helmut Weig: Diamanten am Simidour, Hörspiel, 18.55: Deutsche Presse, 20.55: Schallplatten, 22.20: Deutsche Presse und Sport, Sender S.: 14.30: Deutsche Sendung: Russische Bilderbuch, 15.30: Wallachische Volkslieder. — Brunn 9.40: Ligt: Variationen auf ein Thema von Bach, 17.30: Tanzmusik. — Regensburg 17.30: Populäres Orchesterkonzert.

von“ hatte am Sonntag einen Unfall, durch den es schwer beschädigt wurde. Kapitän Reid hatte mit einer Dame Bristol verlassen, um nach Manchester zu fliegen. Er mußte aber wegen schlechten Wetters in Hamble eine Zwischenlandung unternehmen. Dabei stieß das Flugzeug gegen die Bude, die den Flugplatz begrenzt. Beide Tragflächen brachen, der Propeller ging in Stücke und ein Teil des Untergerüsts wurde abgerissen. Die beiden Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

Zwei Flieger verbrannt

Chicago. Ueber dem Flugplatz von Harvard stießen in einer Höhe von 400 Metern zwei Flugzeuge zusammen. Beide Flugzeuge gingen in Flammen auf und ihre Insassen, zwei amerikanische Flieger, verbrannten.

Und drei Auto-Katastrophen Infant Gonzalo getötet

Klagenfurt. Am Sonntag fuhr die Tochter des ehemaligen Königs von Spanien, Beatriz, mit ihrem Bruder, dem Infanten Gonzalo, im Auto von Klagenfurt nach Bortschach. Beim Passieren von Krumpendorf kam dem Auto ein betrunkenen Radfahrer entgegen. Um ihm auszuweichen, mußte die Infantin das Auto nach rechts verstellen und fuhr an eine Mauer an. Hierbei erlitt der Infant eine schwere Magenquetschung, wobei einige Blutgefäße platzten. Der Infant erlag seinen Verletzungen. Der Radfahrer Baron Richard Neumann hat seine Schuld an dem Unfall eingestanden.

Auto fährt in Rennfahrergasse

Paris. Kurz nach dem Start eines Straßenradrennens von Noyon nach St. Julien fuhr ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hinein. 15 von ihnen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei mußten in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus überführt werden.

Schwerer Autozusammenstoß

London. Auf einer Landstraße bei Romford in Essex stießen am Sonntag zwei vollbesetzte

Autobusse zusammen. 13 Personen wurden schwer und 30 leicht verletzt.

Schlagende Wetter

Mutten, 13. August. In der Kohlengrube Fuschun bei Mutten kamen bei einer Schlagwetter-Explosion 28 Bergleute ums Leben. Ueber 30 Bergarbeiter wurden verletzt.

Tornado

Algier, 13. August. (Reuter.) In Sedul und Uedamizur, etwa 150 Kilometer von Algier entfernt, sind in einem heftigen Tornado zehn Eingeborene ums Leben gekommen. Außerdem wurden zahlreiche Häuser beschädigt und auch viel Vieh ist umgekommen. Die Weingärten und die Ernte auf den Feldern sind vernichtet.

Tagesneuligkeiten

Opfer der Berge tödlich abgestürzt

Garmisch. Auf der Dreitor-Spitze sind zwei Münchener Bergsteiger, namens Augler und Schweditz, tödlich abgestürzt. Kurz vor Erreichung des Vordersteins stürzten die am Seile hängenden Männer etwa 300 Meter tief ab. Wegen des schlechten Wetters konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Sieben Söhne in den Bergen verloren

Wien. Mittig wurde in einer Gletscherspalte des Dome-Gipfels im Montblanc-Gebiet die Leiche eines Bergsteigers gefunden, von der vermutet wurde, daß es sich um Franz Rainzbauer aus Wien, der seit einem Jahr vermisst wurde, handelte. Rummel hat die Mutter des Vermissten einwandfrei festgestellt, daß die Leiche die ihres Sohnes ist. Frau Rainzbauer hatte sieben Kinder, die alle in den Bergen den Tod fanden. Franz Rainzbauer war ihr jüngster Sohn.

Vom Tode gerettet

Mailand. Durch die mutige Tat einiger Alpinisten wurden fünf mit dem sicheren Tode ringende Bergsteiger im Dolomitengebiet gerettet. Ein deutscher Alpinist, der am Sonnabend spät nachmittag an der Wand des Campanile Alto (Brenia-Gruppe) eine Bergsteigergruppe entdeckt hatte, die sich offenbar in größter Lebensgefahr befand und verzweifelt um Hilfe rief, meldete seine Beobachtungen in der Pedrotti-Schutzhütte. Eine aus italienischen Studenten und Bergführern zusammengesetzte Rettungsmannschaft ermittelte bei Einbruch der Nacht zwei Männer und drei Frauen, notdürftig angeiseilt in verzweifelter Lage auf einem kaum zugänglichen Felsvorsprung. Daraufhin erkletterte die Mannschaft trotz der Dunkelheit unter größten Anstrengungen die Wand, deren Besteigung durch plötzlich einsetzenden starken Regen und Kälte noch gefährlicher wurde. Nach drei Uhr früh gelang es, an die völlig Erschöpften, von denen ein Mann schwer verletzt war, heranzukommen. Während ein Mann der Rettungsexpedition die vier Gefundenen durch Seile sicherte und die ganze Nacht bei ihnen verblieb, schafften die übrigen Mitglieder der Rettungsexpedition unter größter Mühe den Verletzten zu Tal, wo er in einer Schutzhütte in ärztliche Obhut genommen wurde. Die übrigen vier Verunglückten wurden am Sonntag vormittag glücklich geborgen.

Kellereinbruch tötet vier Menschen

Brinn. In der Gemeinde Dobrovanj bei Anjov stürzte bei einem Kellereinbruch im Hause des Bürgermeisters der Gemeinde plötzlich die Decke des Kellers ein und begrub den Bürgermeister und die beim Bau beschäftigten Arbeiter unter sich. Der Bürgermeister, J. Vrhada, der 50jährige Arbeiter J. Macil, der 35jährige J. Burger und der 38jährige A. Gromolec wurden von den einbrechenden Stein- und Erdmassen getötet. Der 39 Jahre alte Arbeiter Tomas Dobrovanj erlitt schwere Verletzungen.

Polarforscher Byrd gefunden

Viereinhalb Monate allein in einer Eishütte! Washington. Der amerikanische Polarforscher Admiral Byrd, der den Südpolar-Winter in einer Observationshütte in völliger Einsamkeit 200 Kilometer von seinem Hauptstützpunkt entfernt verbracht hatte, ist jetzt von der Hilfsexpedition, die ihn abholen sollte, erreicht worden. Der Admiral ist abgemagert und erschöpft, aber guter Laune. Die Expedition, die von Dr. Thomas Paulter geleitet war, hatte am 8. August „Little America“ verlassen. Zwei frühere Rettungsber-

suche waren mißglückt, da die Expedition beide male durch Sturm und Unfälle zur Umkehr gezwungen wurde. Einem Berichte zufolge, den die nationale geographische Vereinigung von der Expedition des Admirals Byrd erhalten hat, weilte dieser vom 28. März bis 12. August allein in einer kleinen Eishütte, um die meteorologischen Verhältnisse dieser Gegend zu studieren.

Subiläums-Radrennen des Arut Komotau-Teischn

Anlässlich der Feier des 15jährigen Bestandes führt der Arut, Turn-Teischn, am 19. August ein Radrennen über 100 Kilometer auf der Strecke Komotau-Teischn durch. Der Start der Fahrer erfolgt in Komotau, Prager Straße, um 7 Uhr früh; sie werden um 10 Uhr in Teischn eintreffen. Das Ziel befindet sich in Teischn, Bahnhofstraße. Die Fahrstrecke führt von Komotau über Idivitz, Görlau, Seestadt, Komotau, Prer, Dux, Teplitz-Schnau, Turn, Priesitz, Kulm, Königswald, Eulau, Wodenbach nach Teischn. — Aus den bisher vorliegenden Meldungen ist zu erkennen, daß die wirklich besten Fahrer des Arut den Kampf aufnehmen werden. Wahrscheinlich werden sich auch tschechische Arbeiter-Rennfahrer beteiligen, die gesondert klassifiziert werden. Das Jubiläumrennen Komotau-Teischn wird jede Saison wiederholt werden.

In die Niagara-Fälle gestürzt

New York. Die Fahrgäste der Seilschwebebahn, die vom amerikanischen zum kanadischen Ufer mitten über die Niagara-Fälle führt, waren am Sonntag Zeugen eines aufregenden Vorfalls. Als die Kabine der Schwebebahn sich mitten über dem Wasserfall befand, überfiel eine Frau in selbstmörderischer Absicht das Gefährt der Plattform und stürzte sich in die tosenden Fluten, wo sie den Tod fand. Es handelt sich um eine aus Bradford (Pennsylvanien) stammende Frau Ruth Hyde. Der Grund der Tat ist nicht bekannt geworden.

Die Höhenfächer. Im „Dritten Reich“ des Herrn Hitler ist der Botanik sehr populär.

Als der neue Reichspräsident dem toten Hindenburg die Leichentruhe hielt, endete er mit dem nicht sehr originellen, aber ungemein pathetischen Ausruf: „Nun geh' ein in Walhall!“ Schwülstige Trauungen der Mitglieder der deutschen Glaubensbewegung, die unter Zuhilfenahme prähistorischer Zeremonien vor sich gehen, wobei am Schluß der Besse die glücklichen Vereinigten wie entflammte Derwische um ein flackerndes Feuer zu springen pflegen, sind in Berlin keine Seltenheit. Der „Volkshafte“, das ist der nordische Geistliche, absolviert dabei einen urromischen Segenspruch, der in der Pointe gipfelt, ohne Verzug ermassig hochwertige Kinder zu züchten. Ganz in dieses Milieu der ertwachten vorchristlichen Zeit paßt ein Artikel, den ein Wulf Soerenen in der nationalsozialistischen Zeitschrift „Nordland“ veröffentlicht. In diesem Artikel stellt Soerenen fest, „daß die Leiche eines Gehetzten oder Enthaupteten bei weitem nicht so furchtbar anzusehen sei, wie die Leichendarstellung eines Menschen, den man ans Kreuz nagelt!“ Nachdem Soerenen seiner arischen Empörung darüber Ausdruck gegeben hat, daß deutsche Frauen und Mädchen vor solchem Bilde betend niederknien, fährt er, ein kleiner Botaniker mit dem Donnerkeil fort: „Ist es des nordischen Menschen des beginnenden zweiten Jahrtausends der noch üblichen christlichen Weltordnung würdig, an allen Strahnenenden und Plätzen und an den herrlichen Stellen der deutschen Fluren das Abbild des hingerrichteten jüdischen Erlösers zu dulden, von dem sie sagen, er sei der Weltheiland gewesen?“ Wenn Herr Soerenen das Sägen und Enthaupten den Untertanen schmachhaft machen will, so kann man dahinter vielleicht die weiße Hand des Reichspropagandamanagers erblicken. In einem Land, in dem so oft und so schamlos geschlachtet — ungeschlachtet gemordet wird, ist es wohl notwendig, dem Publikum die tägliche Justizleiche als eine Notwendigkeit des Alltags zu suggerieren, an die man sich gewöhnen muß, wie man sich an den täglichen Morgenkaffee und den täglichen Schwindel in den gleichgeschalteten Gasetten gewöhnt hat. Was aber den jüdischen Erlöser nach dem Willen des Herrn Soerenen ablösen soll, ist leider noch nicht bekannt. Vielleicht versuchen es die Herren mit einem gut durchgebratenen Menschenopfer zu bringen. Es bedarf dazu keiner großen Umstellung, weit genug ist das Regime bereits dazu!

Eine Prager Gartenbaumesse. Für die erste Septemberwoche ist in Prag die Veranstaltung einer Gartenbaumesse geplant, welche alle Sparten der Gärtnerei und eine Frischobstausstellung umfassen wird.

Vom Starkstrom getötet. Am Samstag abends war am Neubau der Hydrozentrale in Ujhorod der 25jährige verheiratete Monteur Franz Faktor mit Montagearbeiten beschäftigt. Bei Montierung der elektrischen Leitung wurde er plötzlich vom elektrischen Starkstrom erfaßt und auf der Stelle getötet.

765 Meter unterm Meerespiegel

Hamilton (Vermuda-Inseln). Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton stellten in ihrer kugelförmigen „Bathysphäre“ acht Seemeilen östlich von Saint George einen neuen Tiefenrekord auf. Sie erreichten eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche. Die Forscher verblieben drei Stunden unter Wasser und machten in großer Tiefe Kinostillschüsse durch Quarzfenster mittels Starkstrom-Scheinwerfern. Sie gaben telefonisch fortlaufend eine Beschreibung ihrer Erlebnisse und berichteten, daß das Tageslicht bis in eine Tiefe von 570 Meter dringe und daß in größerer Tiefe die Tier- und Pflanzenwelt unvorstellbare Formen an Zahl und Schönheit aufweise. Die „Bathysphäre“ hat zwei Meter Durchmesser, ist zwei Tonnen schwer und ähnlich ausgerüstet, wie ein Stratosphärenballon.

Die Smetana-Ausstellung in Leitomischl hatte am Sonntag, den 12. d. M., seit ihrer Eröffnung den besten Besuch aufzuweisen. Auch der Minister für Nationalverteidigung Bradáč besuchte in Begleitung des Obersten Kwapil und des Befehlshabers Dr. V. Štybal die Ausstellung.

Dieser, die sich selbst verschwenken. In Lozant, in Frankreich, spielte sich in der Nacht vom Montag ein eigenartiger Zwischenfall ab, der ein ganzes Stadtviertel in Aufregung brachte. Kirchendiener hatten sich Eingang in die Kirche verschafft und nach einigem Suchen einen elektrischen Schalter gefunden, von dem sie annahmen, daß er die Lichtleitung bediene. Kaum hatten sie jedoch auf den Knopf gedrückt, als sämtliche Glöden der Kirche zu läuten begannen, denn der Schalter bediente das elektrisch betriebene Läutewerk. Die Bewohner der Umgebung, die durch dieses unerwartete Geräusch beunruhigt waren, liefen zur Kirche und sahen die Diebe gerade noch entfliehen.

Ein Haus für Polarforscher wird jetzt in Kossau gebaut. Es soll Polarforschern, die nach längerem Aufenthalt in der Arktis in die Heimat zurückkehren, nebst ihren Angehörigen als komfortable Erholungsstätte zu längerem Aufenthalt offen stehen. Der Bau wird einen Rauminhalt von 70.000 Kubikmetern umfassen. — Der Neubau des größten Theaters in Sibirien nähert sich seiner Vollendung. Die Bühne wird eine Fläche von 4000 Quadratmetern einnehmen. Außer dem Theater werden im Gebäude Säle für Kunstausstellungen und für Bibliotheken untergebracht sein. Das Theater wird so konstruiert sein, daß es im Bedarfsfall auch in einen Zirkus umgewandelt werden kann.

Ein Führer der modernen Architektur gestorben. Am Sonntag starb im Haag im Alter von 78 Jahren der holländische Architekt von Welt Ruf Dr. P. P. Verlaage. Er war der Begründer der modernen vereinfachten, sachlichen und konstruktiven holländischen Architektur. Von seinen hervorragenden Bauten ist insbesondere die Amsterdamer Börse bekannt. Er beeinflusste auch die Architektur anderer Völker, in der Tschechoslowakei z. B. den Architekten Kotěra.

Propaganda-Flugtag in Marienbad. Die Masaryk-Fliegerliga veranstaltete Sonntag, den 12. August, auf dem staatlichen Flugplatz in Marienbad einen Propagandaflugtag. Es waren sechs Flugzeuge ausgestellt, von denen drei starteten. Den Höhepunkt des Programms bildete das Auftreten des Stabsrottmistrers Novák als Fliegergestalt, dessen Vorführungen vom Publikum mit Applaus quittiert wurden. Der angekündigte Erstflug des Piloten Kobovský entfiel, weil das Segelflugzeug vormittags beim Start in Karlsbad beschädigt wurde. Die Veranstaltung verlief ohne Unfall.

Ein Segelflieger-Kurs wurde am Sonntag am Berge Mana bei Loup eröffnet. Er ist von der Masaryk-Fliegerliga eingerichtet und wird vom Flieger Čloník geleitet.

Ein Ordnungsmuseum in Slapanice bei Brunn wurde am Sonntag eröffnet.

Erhängt aufgefunden. Am Sonntag wurde vor der Restauration „Zur Schießstätte“ in Pilsen um 4 Uhr früh ein Mann erhängt aufgefunden. Nach dem bei ihm gefundenen Tauschstein wurde er als der 51 Jahre alte arbeitslose Gärtnergehilfe F. Chvátka, zuständig nach Hodčice bei Tabor, festgestellt.

Öffentliche Ausschreibung. Die Staatsbahndirektion Brunn schreibt im öffentlichen Wettbewerb die Lieferung von Schwellen Lappe 2, 3 und 4, Weichenhölzern, Brückenhölzern und anderen Oberbauhölzern im Jahre 1935 für sämtliche Linien der tschechoslowakischen Staatsbahnen aus. Der Wortlaut der Rundmachung für die Ausschreibung wird im „Věstník pro Jeleznice a plavbu“ und in den „Zprávy železniční republiky“ vom 15. August 1934 oder in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. Die Angebotsformulare und zugehörigen Bedingungen der Ausschreibung sind gegen Vorbezahlung bei der Kassa der Staatsbahndirektion in Brunn, Jerotínova nám. Nr. 7, und zwar für Oberbauhölzer, Weichenhölzer, für Brückenhölzer und andere Oberbauhölzer zu Kč 6 zu erhalten.

Wahrscheinliches Wetter heute: Fortdauer des unbeständigen Wetters, ziemlich stark bewölkt, zeitweise Regen, mäßig kühl, West- bis Nordwest-Wind. — Wettervorhersage für Mittwoch: Vom Westen her nur vorübergehende Besserung.

Eine Frau mit starken Nerven. Die Mitarbeiterin des Forschungsinstitutes für die Zivilluftschiffahrt Frau B u š e v a stellte am 9. August einen neuen Weltrekord für Frauen im Fallschirmabstieg aus dem Flugzeug mit verspäteter Lösung des Fallschirmes auf. Frau B u š e v a sprang in einer Höhe von 2000 Metern aus dem Flugzeug und öffnete den Fallschirm erst in einer Höhe von 400 Metern oberhalb der Erde. Während dreißig Sekunden fiel die Pilotin wie ein Stein in die Tiefe und legte so 1600 Meter zurück, bevor sie den Fallschirm öffnete. Am 11. August wiederholte Frau B u š e v a den Sprung aus einer Höhe von 2800 Metern und öffnete diesmal den Fallschirm erst in einer Höhe von 500 Metern über dem Erdboden.

Der Ausstellungsmarkt in Pölice wurde Sonntag eröffnet und wird zehn Tage dauern.

Eine neue Kautschuk-Pflanze entdeckt. Wie aus Tschelent berichtet wird, entdeckte eine

Expedition der Akademie der Wissenschaften und des Institutes für Kautschuk und Guttapercha, die in dem Gebirge Kufštan an der Grenze Tschechien und Ungarns Forschungsarbeiten unternommen hat, in einer Höhe von 2000 Metern über dem Meerespiegel große Mengen wolfsmilchähnlicher Pflanzen, die einen hohen Prozentsatz Kautschuk enthalten, der sich industriell auswerten ließe.

Ein Denkmal für den tschechisch-polnischen König Wenzel III. wurde am Sonntag in Olmütz enthüllt. Wenzel III. wurde am 4. August 1306 an dieser Stelle im Kapitelhof in Olmütz meuchlings ermordet. Das Denkmal, das als Vorlage das Wenzelsiegel hat, ist eine Arbeit des Bildhauers Hladil aus Olmütz und im sogenannten Přemyslidenaal aufgestellt, in welchem alle Denkwürdigkeiten, die sich auf die Mitglieder der Familie der Přemysliden beziehen, vereinigt sind.

Nordböhmisches Industrieelend

Die Wirtschaftskrise im Bezirke Tetschen

Der politische Bezirk Tetschen mit Wenzesau und V. Stámmis ist ein Industriebezirk mit nur geringem agrarischem Hinterland. Der Bezirk Tetschen grenzt zum Großteil an Deutschland. Dann an inländisches Industriegebiet wie Aussig, Karbitz, Rumburg und nur ein geringer Teil grenzt an agrarisches Gebiet, wie V. Leipa. Dadurch wird der Bezirk Tetschen von der Wirtschaftskrise besonders stark erfaßt.

Massen von Industriearbeitern, die früher in der Textil-, Metall-, chemischen, Knopf-Industrie tätig waren, sind seit Jahren arbeitslos und können nirgendwo mehr Verdienst finden.

Dazu kommen noch die vielen Hunderte von Sachseingängern, die vornehmlich seit dem Jahre 1933 ihre Arbeitsplätze aufgeben mußten. Von rund 800 ehemaligen Sachseingängern sind heute kaum mehr 50 unerfessbare Personen im Auslande beschäftigt. Die Landwirtschaft, die früher einmal im politischen Bezirke Tetschen rund 500 bis 600 Personen beschäftigte, gibt derzeit kaum 300 Personen Arbeit. Die Forstwirtschaft, in der früher einmal 600 Personen tätig waren, beschäftigt zur Zeit nur mehr 200 Personen. Der Einfluß des polnischen Holzes zeigt sich hier sichtbar. Vergleichen wir die im Bezirke Tetschen zur in Bernstadt und beschäftigt kaum 20 Personen.

Die **Zugs-, Schamotte-, Glas-, Ziegelei- und Stein-Industrie**, die früher einmal einen sehr erheblichen Teil der Bevölkerung Beschäftigung gab, ist ebenfalls stark zurückgegangen. Große Betriebe, wie die Vodenbacher Firma Dibier, arbeiten mit verringerter Belegschaft kurzschicht. Ziegeleien sind ebenfalls schlecht beschäftigt. Die Firma Feigl, Ziegelei Tetschen, die früher 70 Personen beschäftigte, hat zur Zeit nur noch sechs Arbeiter. Die Ziegelei Feigl, Vodenbach, früher 50 Mann Belegschaft, wurde aufgelassen. Das gleiche gilt für die Schamotte-Industrie; die Firma „Chamotte“, Vodenbach, beschäftigt von der früheren Belegschaft (180 Personen) nur noch 70 Personen. Auch die Steinbranche leidet unter geringen Aufträgen. Auslandsaufträge bleiben überhaupt aus. Der Beschäftigungsgrad beträgt im Vergleich zu 1927/28 kaum 50 Prozent.

Die Glas-Industrie, die vornehmlich im Bezirke V. Stámmis dominiert, zählt zur Zeit ungefähr 3800 Arbeitslose.

Dieser Industriezweig wird sich von den schweren wirtschaftlichen Erschütterungen kaum mehr erholen.

Die Metall- und Maschinen-Industrie, die früher im Bezirke Tetschen rund 4000 Personen beschäftigte, arbeitet zur Zeit nur mehr mit 25 Prozent

Die Firma Clemens-Müller, die früher 340 Personen beschäftigte, arbeitet jetzt mit 60 Personen. Die Firmen Chaudoir und Kríž, Vodenbach, arbeiten schon seit Monaten kurzschicht und mit der Hälfte der früheren Belegschaft. Eine Anzahl kleinerer Betriebe, mit 20 bis 50 Personen Belegschaft, wurden gesperrt. Eine Ausnahme macht nur die Emailgeschmir-Industrie. Die Firma „Sphinx“, Reškovitz, konnte in der letzten Zeit umfangreiche Betriebsvergrößerungen vornehmen. So wurde ein neuer Ofen aufgestellt und eine größere Anzahl Kräfte aufgenommen. Trotzdem beträgt der Stand der Belegschaft noch um 500 weniger als in dem Jahre 1927. Zur Zeit beschäftigt die Firma 1400 Personen.

Die **Elektro-Industrie** kann sich ebenfalls nicht mehr erholen. Die Firma A.G., Vodenbach, hat ihre Belegschaft von 400 Personen auf 150 herabgesetzt; die Firma Friedenberg u. Rejzner, Vodenbach, desgleichen von 115 Personen auf 80. Nur die Firma Schmidt u. Co., Tetschen, hat ihren Betrieb erweitert und beschäftigt in der Hochsaison ungefähr 400 Personen. Der Betrieb der gleichen Firma in Vodenbach ist gleichgeblieben. Einige kleinere Betriebe der Elektrobranche sind stillgelegt.

Die **Metall- und Stein-Industrie**, die in der Vor- und Nachkriegszeit für viele im Winter die Zukunftstätte vor der Stellenlosigkeit war, ist schwer betroffen. Größere Betriebe der Metall-Knopf-Industrie haben

ihre Belegschaften stark reduziert: die Firma Fiele in Tissa von 230 Personen auf 150, die Firma Püschner, Tissa, die 120 Personen beschäftigt, hat den Betrieb gesperrt, die Firma Jäger u. Protopšůch, Tissa, von 120 auf 80 Personen reduziert. Der Betrieb der Firma Koralek, Topolowitz, mit einer Belegschaft von 300 Personen wurde geschlossen, desgleichen die Fabrik Kraus u. Váň, Peiperz, mit 200 Personen. Die Firma Exler, Negeřsdorf (Hornloppfabrik), hat ihre Belegschaft von 240 auf 150 herabgesetzt. Nur der Betrieb der Knopf-A.G., Tetschen, hat die Arbeiterzahl von 300 auf 380 Personen erhöht. Zur Zeit wird jedoch auch in diesem Betriebe Kurzarbeit.

Die Textil-Industrie, die im politischen Bezirke Tetschen einmal einige tausend Personen beschäftigte, ist zum Großteil stillgelegt.

So existiert der Betrieb Maloja, Vodenbach, mit 440 Personen nicht mehr. Die Firma Votšich, Königswald (Samtbanderzeugung), hat die Belegschaft von 240 auf 70 Personen reduziert. Der Betrieb Münzberg mit 160 Mann Belegschaft ist gesperrt. In V. Stámmis arbeiten die Textilbetriebe ebenfalls beschränkt. Der Mantelfabrikanten in Benjen arbeiten ebenfalls kurzschicht. Nur der Betrieb „Konfordia-Spinnerei Stöhr“, Reškovitz, hat in der letzten Zeit einige Kräfte aufgenommen. Dergestalt arbeiten jedoch auch hier einige Abteilungen kurzschicht.

Die **Sägewerke** sind durch den vollständigen Stillstand des Baumgewerbes ebenfalls schwer betroffen. Die Firma Frišče, Vodenbach, hat ihre Belegschaft von 40 auf 20 Mann reduziert, die Firma Pešáček, Tetschen, von 150 auf 60 Personen. Einige kleinere Sägewerke sind gänzlich stillgelegt.

Die **Schokoladen- und Süßwaren-Industrie** wurde ebenfalls von schweren Erschütterungen heimgesucht. In dieser Branche wird seit Wochen kurzschicht gearbeitet, im Gegensatz zu früheren Jahren, wo zu dieser Zeit die sogenannte Weihnachtsproduktion begann. Größere Betriebe, wie Küger, Hartwig u. Vogel, Jordan u. Timáns in Vodenbach, lassen kurzschicht arbeiten.

Obwohl für die **Baustoffindustrie, das Baugewerbe und die baugewerksmäßigen Verufe** die jetzige Jahreszeit günstig ist, ruht dort die Arbeit fast gänzlich. Der jetzige Beschäftigungsgrad beträgt im Vergleich zu übrigen Jahren lediglich 25 Prozent. Größere Betriebe wurden gesperrt oder finden mit ein bis zwei Personen ihr Auskommen. Hier spielt die Richtflüßigmachung von Krediten für Privatbauten eine große Rolle.

Beschäftigung in diesen Berufsgruppen ist fast nur in Form von Notstandsarbeiten vorhanden.

Während früher im Baugewerbe im Bezirke ungefähr 5000 Personen beschäftigt waren, beträgt die Zahl der Beschäftigten derzeit kaum 1000 Personen.

Im **graphischen Gewerbe** wird zur Zeit mit 60 Prozent der Friedenskapazität gearbeitet. Größere Betriebe arbeiten kurzschicht mit verringerter Belegschaft.

Auch in der **chemischen Industrie** macht sich die Wirtschaftskrise durch bedeutende Verschlechterungen bemerkbar. Viele größere Betriebe wurden gesperrt. Die Firma Kappe u. Sedst, Kunzblumenerzeugung in Vodenbach, arbeitet mit der Hälfte der Belegschaft. Die Betriebe, welche kosmetische Artikel produzieren, sind von der Krise gleichfalls nicht verschont geblieben.

Die **kaufmännischen Verufe** sind durch die Krise auch schwer betroffen. Durch die Anschaffung von Kautschukmaschinen usw. werden zahlreiche Angestellte überflüssig. In all dem kommt noch, daß die Arbeitgeber gewisse Vertrauensstellen mit sogenannten Volontären besetzen, die meistens Absolventen von Mittelschulen sind und monatlich nicht mehr als 60 bis 100 Kč Lohn erhalten.

Der **Handel und Verkehr** und die sogenannten Lagerhausarbeiter sind durch den niedrigen Wasserstand der Elbe in diesem Jahre

Ein Buch für die sozialistische Frau

Ilya Ehrenburg
Die Liebe der Jeanne Rey
Kč 16.— Zentralstelle für das Bildungswesen
Prag XII., Slezská 13

stark betroffen worden. Wiederholt mußte die Elbefschiffahrt stillgelegt werden.

Waren in diesem Erwerbszweig früher 2400 Personen beschäftigt, so sind es zur Zeit kaum noch 300 Personen.

Dazu kommt noch, daß die verschiedenen Lagerhäuser Kräfte aus fremden Bezirken heranziehen, so daß die heimischen Kräfte dauernd arbeitslos sind.

Dies in gedrängter Form eine Uebersicht über die triste Lage auf dem Arbeitsmarkt im politischen Bezirke Tetschen. Durch den Umstand, daß über die Betreuung des Arbeitsmarktes gesetzliche Bestimmungen zur Zeit überhaupt nicht bestehen, ist dem Schicksal der mit Arbeitsstellen Tür und Tor geöffnet. Menschen, die unbeschäftigt ihre Arbeit verloren haben, irren jahrelang herum, ohne Arbeit zu erhalten. Auf diesem Gebiete muß Ordnung geschaffen werden. Die wirtschaftliche Erschütterung bringt die Arbeiterschaft nicht nur körperlich und seelisch herunter, sondern bringt sie auch zu politischen Aktionen, die zum Teil unterbleiben würden, wenn man auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes gewisse Zwangsmaßnahmen ergreifen würde. Es widerspricht der sozialen Gerechtigkeit, wenn man auf der einen Seite dem Arbeitgeber das Recht der freien Wahl gibt, sich Arbeiterkräfte zu nehmen, von wo er will, also auch solche einzustellen, die anderweitig Stellung haben, während andererseits Tausende auf der Straße liegen.

Darüber hinaus bedarf es erhöhter sozialer Fürsorge und einer verständigen Wirtschaftspolitik. Die internationale Situation ist allerdings nicht darnach ansetzt, große Hoffnungen auf Besserung zu erheben. Erst eine sozialistische Plan- und Bedarfsdeckungs-Wirtschaft wird allen Arbeitsmenschen eine sichere Existenz bieten.

Der Wirtschaftsdictator

Ojalmar Schacht ist zum deutschen Wirtschaftsdiktator ernannt worden. Seine Littatur ist zwar nur auf sechs Monate befristet worden, aber wie Georges Blum im „Journal“ meint, hiesse es den Reichsbankpräsidenten schlecht kennen, wenn man annähme, er werde sein Amt nach sechs Monaten wieder aufgeben:

„Der Reichsbankpräsident hat die Wirtschaftsdiktatur in einem Augenblick übernommen, in dem das Schicksal des von Hitler errichteten Regimes ausschließlich von einer schnellen Situation abhängt. Wir können die Dauer seiner Diktatur heute noch voraussagen. Es wird nicht lange dauern, bis wir ihre ersten Anzeichen werden verzeichnen können, und mancher Prophet des Dritten Reiches wird ihr gehorchen müssen. In der Tat kann heute alles, was sich in Deutschland auf rein politischem Gebiet ereignet, nur einen episodischen Charakter tragen gegenüber den entscheidenden Problemen der Wirtschaft. Das Schicksal Hitler-Deutschlands wird in den nächsten sechs Monaten entschieden werden, und weder die verstärkte Propaganda noch Reden und Proklamationen, weder Regierungsumbildungen noch Absetzung von Führern würden den geringsten Einfluß auf den Lauf der Dinge ausüben können, wenn es Schacht nicht gelingt, dem Mangel an Devisen ein Ende zu bereiten, der die Einfuhr von Rohstoffen gefährdet und damit den ganzen schweren Produktionsapparat Deutschlands. Schacht hat eine gigantische Aufgabe übernommen und man kann mit Recht sagen, daß die Diktatur, die er ausüben muß, wichtiger sei als die Hitlers. Schacht wird, um eine Katastrophe zu verhindern, eine Ausfuhrkampagne beginnen, wie sie noch niemals gesehen worden ist, und von ihrem Erfolg wird die Zukunft des Reiches abhängen.“

Rohstoff-Aufrüstung

Die Kruppische Erzgrube „Wolf“ bei Herdorf im Siegerland, die seit längerer Zeit still liegt, soll mit den Gruben „Friedrich Wilhelm“ und „Rüßberg“ zu einer Gesamtanlage zusammengeschlossen werden. Das Ausbauprogramm, das bis zum Frühjahr 1936 realisiert sein soll, sieht eine Steigerung der Leistungsfähigkeit auf 25.000 Tonnen Eisenerz monatlich vor.

Zur Frage der **Ersparstoffe** empfehlen die „Zuckerbrücker“ die Anwendung der Methode des Chemikers Professor Bergius, der aus Holz Stärke, aus dieser Zucker, aus dem Zucker Gels und aus der Gels schließlich Eiwisch gewinnt. Das Blatt teilt weiter mit, daß Versuche zur Gewinnung von Kunstseide und Wolle aus tierischem Eiwisch vorgenommen werden. So sei es beispielsweise kürzlich gelungen, Kunstseide aus Magermilch herzustellen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

An Heimatfrontler als Ausbeuter deutscher Arbeiter

Selten die Gesehe des Staates für alle Unternehmern?

Man mühte annehmen, daß in unserer Republik die Gesehe des Staates für alle gelten, auch für die Unternehmer...

Bei dieser Firma dominiert nun — wie nicht anders zu erwarten ist — die deutsche Arbeitnehmergewerkschaft...

XV. REICHENBERGER MUSTERMESSE

die Parteilade auszuziehen und zur Heimatfront zu gehen, nicht genügend. Weil nun bei uns ein Terrorgeseh besteht...

Nun ist bekannt, daß am 27. Juni 1934 eine Regierungsverordnung vom 15. Juni 1934, Nr. 118, kundgemacht wurde...

Wir müssen nun Herrn Weber, der als guter deutscher Mann bekannt ist, fragen, ob ihm diese Vorgangsweise richtig erscheint...

Wenn von der Firma und ihren Angestellten immer erklärt wird, daß sie keinen Zwang auf die Organisationszugehörigkeit ausübe...

Verlangt überall Dolkszunder!

Sparen Alle Zahnarbeiten Anzeigen... Anton Kopecký, Zahntechniker, Wlaka VIII., Tržinec 11. 2268

Begungsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kc 18...

PRAGER ZEITUNG

Sowjetflieger in Prag

Am heutigen Dienstag werden in Prag drei Sowjetflugszeuge unter Führung des Chefs des zivilen Flugwesens in der Sowjetunion...

Die Flieger verlassen am frühen Morgen Prag und fliegen über Straßburg nach Prag. Auf dem Flughafen werden die Sowjetflugszeuge von Vertretern des Ministeriums für öffentliche Arbeiten...

Personenverkehr auf der Strecke Prag-Böhm. Sudweis am 13. August. Mittwoch, den 15. August, werden die Personenzüge, wie die Staatsbahndirektion mitteilt...

Die Staatsbahndirektion Prag veranstaltet vom 25. bis 28. August einen Sonderausflugsausgang zu den Tirascher Feiertaglichkeiten nach Szonov mit Verpflegung und Führung zum Preise von 105 Kc.

Gerichtssaal Die Millionenerbin

Ein Schulbeispiel vertrauensvoller Dummheit

Prag, 13. August. Von der maßlosen Einfalt vieler Menschen vermag sich offenbar bloß der „Nachmann“, der von ihr lebt, also der berufsmäßige Betrüger und Hochstapler eine richtige Vorstellung zu machen...

Dieses zweite Opfer war eine 71-jährige Frau, eine gewisse Julie Schall, der sie auch so lange allerhand Liebes und Schönes von der bevorstehenden Millionenerbschaft zu erzählen wollte...

Frau Schall schöpfte auch keinerlei Verdacht, bis eines Tages die Polizei erschien und ihre Kostgängerin wegen des früheren Schwindels festnahm...

ihre Opfer irreführen, denn diese hätten sich gar keine Mühe gegeben, ihr, tatsächlich mehr als plummes Lügengeschwätz zu durchschauen...

Sport • Spiel • Körperpflege

III. Abeller Rndrennen

der Arbeiterabbahrer.

Am Sonntag wurde zum dritten Male das Rndrennen der tschechischen Arbeiterabbahrer auf der Abeller Rndstrecke durchgeführt. Das Rennen war von dem Klub der Arbeiterabbahrer Prag IX (Prolet) sehr gut organisiert worden...

Die Ergebnisse:

1. Kategorie (28 Kilometer): 1. Gvančara (KDC, Prag) 47:05 Min. (um 3:15 Min. besser als der alte Streckenrekord)...

Leichtathletikwettbewerb DZ. Keratowit gegen DZ. Hysokan 49:48. Keratowit erschien in diesem Kampf, welcher auf dem Platz der DZ. Hysokan stattfand, mit einer beachtlichen Mannschaft...

Bürgerlicher Sport

Internationale Meisterschaftskämpfe

Nach den für die Tschechoslowakei erfolgreichen Frauen-Weltspielen gingen tschechoslowakische Sportler und Sportlerinnen bei den am Sonntag in Magdeburg begonnenen...

Europa-Schwimmermeisterschaften

an den Start. Der erste Tag war wenig ermutigend, denn das Wasserballteam wurde überraschend von Spanien geschlagen. Ueber 100 Meter Freistil der Männer erschien Schön (Tsch.) nicht am Start...

Die Europa-Rudermeisterschaften

welche am Sonntag in Luzern beendet wurden, waren für die Ruderer aus der Tschechoslowakei nicht erfreulich. In den Vorkämpfen hatten sie im Vierer und Achter keine Chancen...

Die Weltmeisterschaften der Radfahrer

nahmen Sonntag in Leipzig ihren Anfang. In den Kämpfen der Flieger blieben bei den Amateuren Pola (Italien) und bei den Profis der Belgier Scherens erfolgreich.

Leichtathletikwettbewerb Slavia Prag — Reichenberger 24. 70.5:34.5. Die Slavia, welche zu die-

sem Kampfe ihre erste Garnitur nach Reichenaberg entwarf hatte, holte sich einen Leichtesten und hohen Sieg und belegte alle ersten sowie fast alle zweiten Plätze.

Die tschechoslowakische Rndkampfführerschaft gelangte in Prag zur Austragung und wurde von Slavia (Sokol Olmütz) mit 6663.02 vor Kratky (Slavia Prag) mit 6600.93 Punkten gewonnen.

SK. Rndob — Konkurs! In der am Samstag in Prag stattgefundenen außerordentlichen Tagung der SK. wurde die Anzahl der Klubs in der Staatsliga endgültig mit zwölf — statt wie verlangt wurde mit 14 — festgesetzt.

Leningrad gegen Türkei 3:0. Am Sonntag trat das türkische Fußball-Länderteam in Leningrad ein Spiel gegen eine Stadtmannschaft an und wurde 3:0 von den Russen geschlagen.

Erwähnungswürdige Fußballergebnisse vom Sonntag. Slavia Dn: SK. gegen Chemie Martin 5:1 (2:0); Galowiz: Slavia Prag gegen SK. 9:3 (5:2); Vilsen: SK. gegen Olympia 6:1 (4:1); Sokowiz: SK. gegen Viktoria Vilsen 8:3 (3:1); Karlshab: SK. gegen Viktoria Wien 2:1 (0:0); Komotau: DSK. gegen DSK. Brüx 5:0 (2:0); Saaz: DSK. gegen SK. Viesni 5:2 (3:0); Aufsig: DSK. gegen Reichenberger 7:4 (2:3); Galowiz: DSK. gegen DSK. Sudweis 6:1 (4:0); DSK. gegen DSK. Trautenau 3:0 (1:0); Warndorf: DSK. gegen DSK. Reichenberg 4:1 (2:1); Brünn: Bienenitz gegen SK. Sudweis 3:0 (1:0).

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Heute abends, 8 Uhr, im Parteihaus Vortrag über „Die politische Situation in Europa“. Es spricht Genosse Krzeli.

Der Film

Der rote Wagen. Zirkusfilme sind zahlreich wie Sand am Meer. Die Buntheit des Milieus, die auch milderdegebte Regisseure zu erträglichen Zirkusnummern abancieren läßt, wenn nur ein paar melodramatische Zirkusfiguren die Monotonie von Spiel, Handlung und Regie auspulvernd beleben...

Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 16. August. Urania-Kino, Klimentelá 4: „Zwei Himmelsblau Augen.“ Thimig, Charl. Ander. — „Aria: Abenteuer im Südpol.“ Diehl. — „Ara: Die gelbe Hölle.“ Menjou. — „Aion: Der rote Wagen.“ Genial. Zirkusfilm. — „Verdriet.“ Sijilianische Serenade.“ Russk. Lustspiel. — „Fénig: Ein Pantee als Hofrat.“ W. Rogers. — „Flora: Lese sehen meine Leder.“ M. Engerth. — „Vaumont: Wodeneidnauer.“ Thimig. — „Hollywood: „Gruf u. Auß Veronica.“ H. Gaal. — „Hörda: Abenteuer im Südpol.“ Zula. — „Julie: Fiderica.“ O. Sörbiger. J. Witt. — „Koruna: „Das Parfum der Dame in Schwarz.“ — „Kotva: „Charles Tante.“ Paul Kemp. — „Lucerna: „Charles Tante.“ — „Paul Kemp. — „Metro: Mutter und Kind.“ Henry Borten. — „Paffage: „Gochzeit im weichen Hüß.“ S. Niese. — „Praha: „Der rote Wagen.“ Charl. Widford. — „Rabis: „Madame Bobary.“ Rach G. Raubert. — „Saut: „Adles Jnrien.“ Amerikanischer Abenteuerfilm. — „Süßwasser: „Ein Schritt vom Wege.“ J. Gahner, Ch. Farrell. — „Kma: „Das Schiff der Selbstmörder.“ William Boyd. — „Walfal: „Die schöne Unbekannte.“ Liane Haid. — „Weibere: „Die schöne Unbekannte.“ Liane Haid. — „Webeda: „Der Fall des Tyrannen.“ Mojuchin, Redorova. — „Carlton: „Tom Matti Grosse zur Insel der Hoffnung.“ — „Favrit: „Vollstarke.“ Louis Trenler. — „Libo: „In allem ist die Liebe schuld.“ W. Engerth. — „Lwore: „Die Nacht der großen Liebe.“ Kobotna, Fröhlich. — „Mladka: „In den Fesseln des Gesehes.“ Brigitta Selm. — „Rozh: „Vater sein dagegen sehr.“ E. M. rich. — „Sport-Smidow: „Allegende Tenzel.“ Altes gerfilm. — U. Bjevová: „Walzerlauf.“ Engerth, Sörbiger. — „Sabelt: „Das Lied der Schwarzen Berge.“ J. Kina.

vierterjährig Kc 48.—, halbjährig Kc 96.—, ganzjährig Kc 192.—. — Inserate werden laut Tarif nur bei Einschubung der Retonmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphen-„Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.